

Predigt im Bußgottesdienst am 14.04.2019 (Palmsonntag) **Sundays for future**

Die biblischen Anhaltspunkte finden sich in der Andacht vom Herrentag (Gl 920)

I. „*Dieser Tag ist Christus eigen...*“ Dieses Lied (Gl 103) hat es in sich. Es war einmal, dass dieser Tag, der Sonntag, auch uns eigen, eigentümlich, geradezu Pflicht, Sonntagspflicht war. Die wurde von der Kirche nie aufgegeben, aber von uns. Der Tag des Herrn - aus der Pflicht ist die Kür, zumeist die Willkür geworden. Der Freitag ist neuerdings „in“. „Frydays for future“, so heißt die Kampagne, zu deren Zweck Kinder und Jugendliche die Schule schwänzen, um für Klimaschutz zu protestieren, gegen den Klimawandel zu demonstrieren. Keine Frage: Die Zukunft des Planeten steht auf dem Spiel - und nicht ohne Grund werden die massenhaften, jungen Leute auf allen Kanälen gelobt, - und es dienen sich ihnen gerade die an, die es an den längst notwendigen gesellschaftspolitischen Entscheidungen fehlen lassen.

Die Klimazukunft ist in Gefahr, das ist wahr! Aber wie ist es um das Glaubensklima und seine Zukunft bestellt? Wer setzt sich demonstrativ für das gefährdete Sinn-Klima ein? Wer von den jungen Leuten sorgt sich um die, ja um ihre Zukunft des Christentums? Was ist nötig, notwendig, um die Korrosion des öffentlich bekundeten christlichen Glaubens aufzuhalten, um die gefährdete Zukunft nicht nur der Kirche, sondern des Christentums hierzulande im Auge zu behalten? Die Heiligung des Sonntags, so hieß das früher, ist ja nicht zuletzt das öffentliche Bekenntnis des christlichen Glaubens, unser Bekenntnis zu unserem Herrn am „*ersten Tag der Woche*“ (Lk 24,1), dem Tag nach dem Sabbat, dem letzten Tag der Woche. Das war einmal das Wochenende. Der Wochenanfang hieß hierzulande Sonntag. Vor nicht allzu langer Zeit, erst 1975, wurde das im Kalender geändert, aus heutiger Sicht ein Menetekel: Der Verfall der Sonntagskultur war eingeleitet. Eingeläutet wurde einst der Sonntag am Sonnabend, am Vorabend des Sonntags; er wurde an die große Glocke gehängt, deren Geläut aber nicht mehr laut genug ist, um dem Ruf zum Sonntagsgottesdienst Gehör zu verschaffen.

II. Die Sonntagsliturgie der Kirche aber bleibt dabei. Im Hochgebet der Messfeier heißt es weiterhin und ganz unzeitgemäß: „*Darum kommen wir vor dein Angesicht und feiern in Gemeinschaft mit der ganzen Kirche den ersten Tag der Woche als den Tag, an dem Christus von den Toten erstanden ist.*“ In Gemeinschaft mit den regelmäßigen Nichtkirchgängern stellen wir es lieber ins Belieben und wundern uns, dass viele das Wunder der Auferstehung nicht mehr aufstehen lässt am Sonntagmorgen; auch nicht am Vorabend oder zur Sonntagabendmesse. Wo also bleibt das unterscheidend Christliche in unserem Freizeitverhalten? Der Sonntag ist der eigentliche Freitag, der freie Tag, frei für die „*seelische Erhebung*“, wie es ganz neutral in der Verfassung (Grundgesetz) heißt. „*Erhebet die*

Herzen!“ heißt es für die praktizierenden Christen, deren Praxis sich zwar nicht auf Liturgie und Sakramente beschränken darf, sich aber genau dort verankern, fundieren und grundieren muss. Wer den christlichen Sonntag nicht mehr christlich begeht, vergeht sich, zugespitzt gesprochen, an der Zukunft der christlichen Religion. Sundays for future – Sonntage für die Zukunft des Christentums bräuchten wir; eine christliche Klimaveränderung muss unsere Sorge sein. Christlich geht nicht ohne Christus. Die christlichen Werte gehen nicht ohne die Worte des Evangeliums. Am Sonntag können wir mit dem Kirchgang demonstrieren, ökumenisch protestieren gegen die totalitäre Ökonomisierung der Freizeit und den Missbrauch der christlichen Freiheit als kirchliche Beliebigkeit.

Heute am PalmSonntag, eine Woche vor dem OsterSonntag, dem Urfeiertag der Christen, sollten wir die Verletzung der Sonntagspflicht bekennen - und erkennen, dass es um mehr geht, als um die Disziplin und Doktrin der Kirche. Die Zukunft des Christentums hierzulande steht auf dem Spiel. Sunday for future, der Sonntag für die Zukunft einer öffentlichen, offenen, offensiven Religion des christlichen Abendlandes, das freilich zumeist von denen beschworen wird, die sich am Sonntag gar nicht mehr blicken lassen, wo das Herz des Christentums schlägt. Mit der 3. Strophe des eingangs erwähnten Kirchenliedes:

„Segne, Herr, den Tag der Tage, dass die Welt dein Kommen spürt. Löse Mühsal, Streit und Plage, dass für alle Sonntag wird.“

J. Mohr, Kath. Stadtkirche Heidelberg (St. Vitus + St. Raphael)

www.stadtkirche-heidelberg.de/html/predigten258.html